

Eine Predigt über das Thema „Gottesdienst“

gehalten am 7. Sept 08 von Markus Da Rugna, EMK Gelterkinden

Ich liebe Lieder aus **Taizé**. Ich war schon mehrmals in Taizé, d.h. im Burgund in Frankreich. Ich empfinde es seither als ein Heimkommen, wenn ich nach Taizé gehe. Die Lieder erinnern mich an dieses Heimkommen. Sie bedeuten für mich Geborgenheit und Berührtwerden von Gott.

Die modernen **Worship-Lieder** kommen bei mir unterschiedlich an. Die einen sind frisch und neu und drücken etwas treffend aus. Andere habe ich in meiner Geschichte schon so oft gesungen, dass sie für mich wie abgestanden wirken. Manche sind mir auch zu einseitig.

Ich mag auch **alte Kirchenlieder**. „Sonne der Gerechtigkeit“ empfinde als ein Lied, das meine Sehnsucht nach Kirche sehr treffend ausdrückt und dann noch mit einer eingängigen Melodie. Bei andern habe ich den Eindruck, dass sie aus einer andern Zeit kommen, mit der ich mich nicht identifizieren kann.

Ihr alle könntet jetzt ebenso eure eigenen Bemerkungen zu den Liedern im Gottesdienst machen und eure bevorzugten Lieder aufzählen und warum ihr diese mögt.

Ich habe bisher noch keine Gemeinde getroffen, in der die Frage nach Liedern, nach der Art, wie der Pfarrer predigt, nach verschiedenen Geschmäckern und Stilen nicht emotional und heftig diskutiert wird. Meist geht es in diesen Gesprächen jedoch nicht um den Gottesdienst an sich, sondern um die „schöne Frage des Geschmacks“. Und darin ist es meist schwierig sich zu einigen, weil jeder und jede einen andern Geschmack hat.

In meiner Arbeit als Pfarrer habe ich eine eigene Sicht und Meinung über das „Wie des Gottesdienstes“ entwickelt. Mir hat die **Unterscheidung von Inhalt und Form** geholfen. Inhalt und Form sind aufeinander bezogen, voneinander abhängig, aber es scheint mir ganz entscheidend zu sein, ob wir nun vom Gottesdienst reden in seiner Form oder vom Inhalt.

Als biblischen Text erwähne ich hier das Beispiel von Paulus und den Korinthern. Paulus sagt über sein Auftreten vor den Korinthern:

*„Als schwacher Mensch trat ich vor euch und zitterte innerlich vor Angst.
4 Mein Wort und meine Botschaft wirkten nicht durch Tiefsinn und Überredungskunst, sondern weil Gottes Geist sich darin mächtig erwies. 5 Euer*

Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf die Kraft Gottes.“ 1. Kor 2,3-5

Im Gottesdienst wird auch immer wieder diskutiert, wie gut der **Pfarrer** ist. Ob er gut und lebensnah predigen kann, ob er rüberkommt, ob mir seine Art liegt, etc. Der nicht ganz unbedeutende Prediger und Apostel Paulus sagt hier etwas ziemlich Schräges über sich selber: sein Auftreten in Korinth war völlig mangelhaft, seine Rhetorik zum Abwinken. Geradezu ängstlich stand er vor den Leuten. Er war scheinbar ziemlich mühsam ihm zuzuhören.

Das Erstaunliche daran war: es ist **trotzdem etwas passiert**. Es entstand eine christliche Gemeinde. So wurde deutlich: nicht der grossartige Paulus hat durch seine Redekunst die Leute fürs Evangelium gewonnen, sondern Gott selber hat „den Inhalt geliefert“. Gott hat die Menschen berührt und bewegt. Darum spricht Paulus in seinen Briefen immer wieder davon, dass er alles, was er ist, aus der Gnade Gottes ist. Er wusste: nicht ich bin der starke und begabte Mann, sondern ich weiss, dass Gott durch mich wirkt und etwas bewirkt. Was heisst das nun für den Gottesdienst? Es geht im Gottesdienst nicht um überragende Rhetoriker und Redner. Es geht nicht um **meine** Musik, **meine** Lieder und **meine** Vorlieben. Das geht schon darum nicht, weil jede und jeder ganz eigene Vorlieben hat und wir so kaum zu einer gemeinsamen Gottesdienstform kommen würden. Ein Gottesdienst ist auch keine Show, Fernsehsendung oder Referat oder..... Ich denke auch, dass es Gott im Gottesdienst nicht so eine Rolle spielt, ob wir ein Lied aus dem Jahr 2008 oder eines aus dem Jahr 1653 singen. Oder ob die Lieder von einem Schlagzeug oder eine Orgel begleitet werden.

Nein, im Gottesdienst möchte „Gottes Kraft“, wie Paulus es sagt, wirken. Gott selber möchte uns im Gottesdienst ansprechen. Er tut das durch das **ganze Geschehen im Gottesdienst**: durch die Musik, die Lieder, die Lesungen, die Predigt, durch den Raum oder die Gestaltung des Raums, durch spontane Äusserungen, etc. Ganz **überraschend**, ohne dass ich es vorher so genau berechnen und abschätzen könnte. Im Sinne von „wenn dieses und jenes Lied gesungen wird, dann spricht Gott mich an“ oder „wenn der Pfarrer genug mal Jesus sagt, dann bin ich angesprochen“. Als Methodisten kommt da noch etwas dazu: der Gottesdienst gilt uns als **Gnadenmittel**. Das heisst: Gnadenmittel sind die Kanäle, durch die Gott uns mit seiner Gnade erfüllt. Gott benutzt den Gottesdienst als Kanal seiner Gnade. Das passiert, wenn

wir uns dem Wirken Gottes öffnen. **Als Gottesdienstbesucher heisst das nun: wenn ich offen und bereit bin, spricht Gott mich an.**

Wir haben heute die Tendenz, uns sehr schnell von Oberflächlichem beeindruckt zu lassen. Wenn ich eine **Super Band** organisieren würde, die genialen Sound machen würden, hiesse das ja noch lange nicht, dass ich dann auch von Gott angesprochen würde. Es kann auch sein, dass ich die Musik zwar toll gefunden habe, aber leer und hohl zurück bleibe und das Ganze auch schnell wieder vergessen habe. Dann war es so eine Art Schnäppchen, das mich letztlich nicht weiterbringt in der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen.

Wenn ich aber positiv in dieser Erwartungshaltung im Gottesdienst bin, gibt mir das auch in den eingangs erwähnten Fragen eine unglaubliche **Freiheit**. Dann muss ich mich nicht mehr allzu sehr bei Geschmacksfragen aufhalten. Dann muss ich mich nicht an der Rhetorik des Predigers aufhalten, sondern kann nach dem Zentralen suchen: **wo ist Christus, wo spricht er mich an?** Spürt ihr, das gibt eine unglaubliche Freiheit? Und diese kann dann sogar so weit gehen:

In der Haltung der Freiheit kann ich sogar in eine Kirche gehen, in die ich von meinem Geschmack her nie gehen würde. Dann kann ich sogar in einen katholischen Gottesdienst gehen, obwohl ich da 1000 Einwände dagegen hätte. Oder eine pfingstlerisch-charismatische Gemeinde. Oder ich kann Lieder singen, die ich nicht kenne und einem Prediger zuhören, den ich eigentlich nicht allzu spannend finde. Und du wirst sehen: trotzdem geschieht da etwas. Wieso? **Weil Gott spricht. Weil Gott Menschen sucht, die ansprechbar sind.** Die aufmerksam sind auf sein Wort und sich berühren und verändern lassen wollen. Und dann geschieht das Wunder - und jetzt komme ich an den Anfang zurück - es geschieht das Wunder, dass ich ganz unvermittelt und nicht vermutet von einem Lobpreis-Lied angesprochen werde, das ich doch schon 7000 mal gesungen habe. Dass mir da plötzlich etwas aufgeht, was ich nie für möglich gehalten habe.

Ich muss dazu auch sagen, dass ich nicht selten in der **gegenteiligen Haltung** in einem Gottesdienst sitze. Dass mich ein Lied aufregt oder der Prediger mir zu langfädig spricht, etc. Dass ich finde: was soll dieser Text und das ist mir fremd und darauf lasse ich mich schon gar nicht ein und dann mit einer finsternen Miene dasitze - und schon habe ich Gott verpasst und bin gefangen von mir und meiner Meinung. Dahinter steht dann meist auch eine verletzende Erfahrung.

Ich glaube es ist umso wichtiger, immer wieder in die Haltung der Freiheit zurückzukehren und Gott zu sagen: Herr, hier bin ich, rede du zu mir. Durch das, was in diesem Gottesdienst oder im Hauskreis oder an unserem Jungschi-Hök oder... passiert. Im Buch Jesaja steht es in einer **Gottesrede** so: „*Gottes Wort ... bewirkt, was ich will, und führt aus, was ich ihm auftrage.*“ Was heute Morgen ja sehr aktuell ist, wird dort als Bild benutzt: die Niederschläge aus dem Himmel kehren nicht mehr zurück, sondern sie bewirken auf der Erde etwas: der Boden wird weich und fruchtbar und wird Frucht hervorbringen. So ist es mit Gott und seinem Wort im Gottesdienst.

Oder nach **Paulus** kann ich es so sagen: Gottes Geist und Kraft soll in uns bewirken, dass wir angesprochen und verändert werden. Unser Glaube gründet sich nicht auf unsere Vorlieben, sondern darauf, dass Christus zu uns spricht. Und da ist er sehr kreativ. Lassen wir uns so auf Gottes Reden ein. Er will uns ansprechen. Wir können offen hier im Gottesdienst sein und Gott wird uns ansprechen. Er sucht uns und möchte in uns wirken. Darum lass uns aufmerksam sein auf sein Reden.

Amen.

Dazugehörige AT-Lesung aus Jes 55,6-11:

„[6](#) *Sucht den Herrn, jetzt ist er zu finden! Ruft ihn, jetzt ist er nahe!* [7](#) *Wer seine eigenen Wege gegangen ist und sich gegen den Herrn aufgelehnt hat, der lasse von seinen bösen Gedanken und kehre um zum Herrn, damit er ihm vergibt! Denn unser Gott ist reich an Güte und Erbarmen.* [8](#) *»Meine Gedanken - sagt der Herr - sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten.* [9](#) *So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet.* [10](#) *Wenn Regen oder Schnee vom Himmel fällt, kehrt er nicht wieder dorthin zurück, ohne dass er etwas bewirkt: Er durchfeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar, sodass sie Korn für das tägliche Brot hervorbringt und Saatgut für eine neue Ernte.* [11](#) *Genauso ist es mit dem Wort, das ich spreche: Es kehrt nicht un verrichteter Dinge zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und führt aus, was ich ihm auftrage.*“